

Korrelativer Satzanschluß bei Johannes von Ephesos*

von

Norbert Nebes, Marburg/Lahn

- A -

In dem uns erhaltenen, dritten Teil der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesos, welcher im wesentlichen die Ereignisse der Jahre 575-585 n. Chr. behandelt,¹ stößt man allenthalben auf Konstruktionen, denen folgendes syntaktisches Schema zugrunde liegt:

Auf das Korrelativpronomen *hānā q-* oder *haw d-* "derjenige, welcher"² bzw. dessen entsprechende Feminin- oder Pluralform folgt ein mit *kaq-* "als" eingeleiteter Temporalsatz, an den sich, zumeist asyndetisch, der Nachsatz anschließt. Ein einfaches Beispiel für diese syntaktische Struktur gibt die folgende Stelle:

(1) *hādē q-kaq sma' huparkā* [ὑπορχος] 'etzi' Hist. Eccl. 164,27

Versucht man, derartige Konstruktionen nach den Regeln der syrischen Grammatik zu übersetzen, dann kommen Sätze zustande, die nicht nur unvollständig sind, sondern in vielen Fällen auch keinen Sinn ergeben.

Als Ganzes betrachtet, bestehen diese syntaktischen Gebilde aus einer mit dem Korrelativpronomen eingeführten Relativsatzkonstruktion, der der *kaq*-Satz untergeordnet ist und deren Prädikat - in obigem Beispiel ist dies 'etzi' - nach dem *kaq*-Satz eingeführt wird. Es fehlt demnach der Hauptsatz. Diesen Hauptsatz oder - präziser ausgedrückt - den unserem Satzgefüge syntaktisch übergeordneten Satz liefert aber auch nicht der vorausgehende Kontext.

Mit anderen Worten: Das Korrelativ - und die gesamte davon abhängige Konstruktion - kann, von den unten behandelten Ausnahmefällen abgesehen,³ in den vorhergehenden Satz syntaktisch nicht integriert werden.

So setzt beispielsweise an unserer Stelle mit *hādē q-kaq sma'* die Erzählung wieder ein, während die unmittelbar vorausgehenden Zeilen direkte Rede zum Inhalt haben. Die fraglichen Passagen lauten:

*w-kaq hatpūy 'ak d-netnaggad 'emar b-rēšeh w-ḥayyaw(hy) d-malkā 'en hlāp mšihā metnaggad-nā law balhōd neḡdē
wa-srāqē (a'brūn 'lay 'ellā w-ḥātar hālēn sab(w) qarqāpi(y) b-rēšeh d-Ṭiberiyos malkā*

* Herrn Professor Dr. Julius Aßfalg, der mich in das Studium des Syrischen eingeführt hat, sei vorliegender Aufsatz in Dankbarkeit gewidmet. - Mit Herrn Prof. Dr. Robert Malcolm Errington, Marburg, und Herrn Prof. Dr. Adolf Deaz, München, konnte ich historische und grammatische Fragen des syrischen Textes erörtern, wofür ich ihnen Dank schulde.

1 Siehe A. Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinensischen Texte, Bonn 1922, 182. E.W. Brooks, Iohannis Ephesini Historiae Ecclesiasticae pars tertia interpretatus est E.W. Brooks, Lovanii 1936, CSCO 106, III (Praefatio), ferner F. Haase, Untersuchungen zur Chronik des Pseudo-Dionysios von Tell-Mahrē, in: Oriens Christianus 6, 1916, 74. - Die im folgenden mit Hist. Eccl. ausgewiesenen syrischen Textbeispiele sind der Ausgabe von E.W. Brooks, Iohannis Ephesini Historiae Ecclesiasticae pars tertia edidit E.W. Brooks, Parisiis 1935, CSCO 105, entnommen.

2 Die beiden Korrelative sind bedeutungsgleich, siehe Punkt B.1.1.a.

3 Siehe die Beispiele (16) und (17).

"als sie ihn (sc. einen christlichen Ladenbesitzer) ergriffen hatten, damit er gezüchtigt werde, sagte er: 'Beim Haupt und Leben des Kaisers! Wenn ich um des Messias willen gezüchtigt werden soll, dann sollt ihr mir nicht nur Schläge und Kämmungen verabreichen, sondern schlagt mir danach auch den Kopf ab. Beim Haupt des Kaisers Tiberius!'"

Wenn sich aber, was dieses Textbeispiel in aller Deutlichkeit zeigt, das mit *hādē d-kaḏ* einsetzende Gefüge in das Vorhergehende syntaktisch nicht einbinden läßt, so bleibt nur übrig, mit *hādē d-kaḏ* einen neuen Satz zu beginnen, der den vorhergehenden Aussagen nicht untergeordnet, sondern beigeordnet ist. Einzig sinnvoll ist es dann, *hādē d-* nicht mit einem Korrelativ-, sondern mit einem Demonstrativpronomen wiederzugeben, welches auf die vorausgehende direkte Rede verweist, und dementsprechend unser Beispiel zu übersetzen:

"als der Präfekt dies (sc. die Worte des Ladenbesitzers) gehört hatte, erschrak er".

Diese Art der Satzverbindung erinnert an den relativen Satzanschluß des Lateinischen, mit dem sie eine Reihe von auffallenden Berührungspunkten aufweist.⁴ Von der lateinischen Konstruktion unterscheidet sie sich jedoch unter anderem darin,⁵ daß die Satzverbindung nicht mit einem Relativpronomen, sondern mit einem Korrelativ hergestellt wird, so daß wir im Syrischen präziser von einem 'korrelativen Satzanschluß' sprechen.

Dieser korrelative Satzanschluß beschränkt sich aber nicht nur auf die Verbindungen *hānā d-kaḏ* und *haw d-kaḏ*,⁶ sondern liegt auch in Konstruktionen vor, die mit *ʿaykannā d-kaḏ* beginnen.

Unter der Voraussetzung, daß unmittelbar auf *ʿaykannā d-* der temporale *kaḏ*-Satz folgt, leitet die Konjunktion *ʿaykannā d-*, welche sich ebenfalls aus korrelativen Bestandteilen zusammensetzt, bei Johannes in der Regel keine konsekutive Hypotaxe ein ("so daß"), sondern verliert ihre subordinierende Kraft und erhält beordnenden Charakter.⁷ Statt des zu erwartenden "so daß, als ..." bedeutet *ʿaykannā d-kaḏ* "daher, als ..." ⁸

Wesentlich für das Zustandekommen des korrelativen Satzanschlusses und letztlich dafür, daß *hānā d-*, *haw d-* und *ʿaykannā d-* das folgende Satzgefüge dem Vorausgehenden syntaktisch nicht unterordnet, ist wie gesagt der Umstand, daß sich unmittelbar an die korrelativen Verbindungen der mit *kaḏ* eingeleitete Temporalsatz anschließt.

Mit anderen Worten: Folgt auf *hānā d-*, *haw d-*, *ʿaykannā d-* kein *kaḏ*-Satz bzw. setzt dieser erst an späterer Stelle ein, dann lassen sich bei Johannes keine eindeutigen Belege dafür anführen, daß korrelativer Satzanschluß vorliegt.⁹ Vielmehr behält in diesen Fällen *d-* seine ursprünglich subordinierende Funktion bei, d.h. mit *hānā d-* bzw. *haw d-* beginnende Konstruktionen sind jeweils als Relativsatz wiederzugeben und die Konjunktion *ʿaykannā d-* leitet konsekutive "so daß"-Sätze ein.

Die im folgenden Abschnitt aufgeführten Beispiele stammen in erster Linie aus der von E.W. Brooks herausgegebenen Kirchengeschichte des Johannes. In seinen in den sechziger Jahren¹⁰ niedergeschriebenen Lebensbildern *Tasʿyāyā d-ʿal*

4 Völlig zu Recht gibt E.W. Brooks, op. cit., in seiner lateinischen Übersetzung der Hist. Eccl. an dieser und anderen Stellen *hānā d-* bzw. *haw d-* mit dem Satzverbindenden Relativpronomen wieder.

5 Vgl. im einzelnen die Ausführungen unter Punkt C.2.

6 Möglicherweise auch in der Funktion des Satzverbindenden Korrelativpronomens wird *ʿaylān d-* in dem Syntagma *ʿaylān d-kaḏ* in Hist. Eccl. 155,24 und 293,27 verwendet.

7 Die Ausnahmen stellen die unten behandelten Beispiele (18) und (19) einschließlich des in Fußnote 54 aufgeführten Falls dar.

8 Begründet wird nicht der Temporalsatz, sondern der diesem folgende übergeordnete Satz. Am besten bleibt *ʿaykannā d-* unübersetzt. Vgl. Punkt B.II.

9 Als Ausnahmen sind einige wenige Beispiele zu verzeichnen, in denen zwischen *ʿaykannā* und *d-kaḏ* die Partikel *lam* (Hist. Eccl. 294,26; 337,11; Vit. 514,7) bzw. *šāp* (Hist. Eccl. 307,30; Vit. 418,5) oder zwischen *ʿaykannā d-* und *kaḏ* die Partikel *ʿāp* (Hist. Eccl. 136,20) tritt. In Beispiel (7) ist das Demonstrativ *hānā* als vorgezogenes Objekt zwischen *ʿaykannā d-* und *kaḏ* eingeschoben.

10 Vgl. E.W. Brooks, op. cit., II (Praefatio), und ders. in Vit. VII (Introduction). [Siehe die folgende Fußnote]

*dubbārē d-ṭūbānē maqnhāyē*¹¹ verwendet Johannes den korrelativen Satzanschluss mit *ʿaykannā d-kaḏ* verhältnismäßig oft, die entsprechenden Bildungen mit *hānā d-kaḏ* und *haw d-kaḏ* sind dort allerdings in nur beschränktem Umfang vertreten.¹²

Außerhalb dieser beiden Werke des Johannes kann ich den korrelativen Satzanschluss im Syrischen nicht nachweisen. Weder bei Zacharias Rhetor¹³ noch bei Josua Stylites,¹⁴ um bei zeitlich ungefähr vergleichbaren syrischen Historikern zu bleiben, finden sich analoge Konstruktionen mit *hānā d-*, *haw d-* oder *ʿaykannā d-*, in denen *d-* seine subordinierende Funktion eingebüßt hätte.

In den einschlägigen Grammatiken ist der korrelative Satzanschluss in dem oben beschriebenen Sinne nicht verzeichnet. So gehen T. Nöldeke und R. Duval an keiner Stelle, wenn ich richtig sehe, auf diese Konstruktion ein.¹⁵

- B -

Die folgenden Beispiele geben einen kurzen Überblick, in welchem Umfang der korrelative Satzanschluss in den genannten Werken des Johannes von Ephesos ausgebildet ist und welche Typen im wesentlichen zu unterscheiden sind.

I. *hānā d-kaḏ* und *haw d-kaḏ*¹⁶

Konstruktionen mit *hānā d-kaḏ* und *haw d-kaḏ* verwendet Johannes in seiner Kirchengeschichte über 80mal, wobei weit über die Hälfte auf Sätze entfällt, die mit *hānā d-kaḏ* eingeleitet werden. Mit nur knapp 10 Belegen sind dagegen diese Konstruktionen in den *Tašʿyāṭā* bezeugt.

Wie eine Überprüfung der einzelnen Beispiele für *hānā d-kaḏ* und *haw d-kaḏ* ergibt, lassen sich die Korrelative in der überwiegenden Mehrzahl der Belege nur im Sinne eines parataktischen Satzanschlusses auffassen.¹⁷ Den Ausgangspunkt für diese Interpretation bilden Konstruktionen wie in Beispiel (1), (5), (7) und (9),¹⁸ in denen das

11 Im folgenden als Vlt. abgekürzt. Zitiert wird nach der Ausgabe von E.W. Brooks, *John of Ephesus. Lives of the Eastern Saints. Syriac Text edited and translated by E.W. Brooks*, Vol. I-III, Paris 1923-1925, PO 17.1, 18.4, 19.2. Die aqs Vlt. stammenden Seitenzahlen beziehen sich auf die mit eckigen Klammern versehene Paginierung in der Brookschen Ausgabe. Zu dieser Schrift des Johannes vgl. J. Abbe, *KṬĀBĀ D-TAŠʿYĀṬĀ D-ʿAL DUBBĀRE D-TŪBĀNĒ MAQNHĀYĒ*, in: *Kindlers Literatur Lexikon* Bd. IV., Weinheim 1981, 5403 f. und die dort aufgeführte ältere Literatur.

12 Siehe die Angaben unter Punkt B.I und II.

13 A. Baumstark, op. cit., 183 f.

14 A. Baumstark, op. cit., 146.

15 Sowohl T. Nöldeke (*Kurzgefaßte syrische Grammatik. Anhang: Die handschriftlichen Ergänzungen in dem Handexemplar T. Nöldekes und Register der Belegstellen* bearbeitet von A. Schall, Nachdruck der Ausgabe Leipzig² 1898, Darmstadt 1977) als auch R. Duval (*Traité de Grammaire Syriaque*, Paris 1881) waren die beiden Werke des Johannes in älteren Ausgaben zugänglich, und zwar die Kirchengeschichte in der Ausgabe von W. Cureton (*The Third Part of the Ecclesiastical History of John Bishop of Ephesus. Now first edited by W. Cureton*, Oxford 1853), die *Tašʿyāṭā* in dem zweiten Band der von J.P.N. Land herausgegebenen *Anec.Syr.* (*Anecdota Syriaca collegit, edidit, explicuit J.P.N. Land*, T.I.-IV., Lugd.Bat. 1862-1875). - Möglicherweise hat T. Nöldeke, op. cit., § 349B, den korrelativen Satzanschluss bei Johannes im Auge, wenn er zu dem - syntaktisch allerdings ganz anders gelagerten - Fall *da-ḥādē kaḏ kamʿāh* "quod quum audires" bemerkt: "und ähnliches bei *Joh.Eph.*" (ibid.).

16 Sofern *hānā d-* und *haw d-* den korrelativen Satzanschluss bezeichnen, wird im folgenden von dem Satzverbindenden oder Satzverknüpfenden Korrelativ *hānā d-* bzw. *haw d-* gesprochen. *Hānā d-* und *haw d-* stehen dabei stellvertretend auch für die anderen mit der Nah- bzw. Ferndeixis zusammengesetzten Formen des Korrelativa.

17 Eine Relativsatzkonstruktion wird mit *haw d-* in den unten erörterten Ausnahmen Beispiel (16) und (17) eingeführt. In einigen wenigen Fällen ist keine eindeutige Entscheidung darüber möglich, ob *d-* in *hānā d-* bzw. *haw d-* als Relativpronomen oder in Verbindung mit den Demonstrativen als korrelativer Satzanschluss aufzufassen ist. Kein korrelativer Satzanschluss, sondern ein Subjektsatz mit anschließendem *kaḏ*-Satz liegt dem Syntagma *hāy d-kaḏ* in *Hist. Eccl.* 202,2 zugrunde.

18 Weitere Beispiele entnehme man den entsprechenden Fußnoten.

Korrelativ als Satzteil nur in den *kaḡ*-Satz, jedoch nicht in den Hauptsatz integriert werden kann. In diesen Fällen liegt eine Satzverschränkung vor, die sich nur in der Weise auflösen läßt, daß man das Korrelativ mit einem in den *kaḡ*-Satz gehörenden, rückweisenden Demonstrativpronomen wiedergibt, womit das gesamte Gefüge parataktisch zum Vorhergehenden wird.

Die folgenden Beispiele, die nur eine kleine repräsentative Auswahl aus dem gesamten Material darstellen, werden in erster Linie unter dem Gesichtspunkt aufgeführt, ob und in welcher Form das satzverbindende Korrelativ im *kaḡ*-Satz vertreten ist.¹⁹ Für jeden dabei zusta. de kommenden Konstruktionstypus wird aus Platzgründen zumeist nur ein Extensozitat gegeben.²⁰

Um im Einzelfall auch anschaulich zeigen zu können, daß korrelativer Satzanschluß vorliegt, werden die dem *hānā ḡ-kaḡ* bzw. *haw d-kaḡ* jeweils vorhergehenden Textpassagen mitaufgeführt, soweit es für das Verständnis der Konstruktion erforderlich ist. Die Transkription der Wörter einschließlich der Eigennamen, die aus dem Griechischen ins Syrische übernommen sind, folgt zumeist gegen die syrischen Lautgesetze der griechischen Vorlage. Bei ihrer Umschrift werden die Vokalquantitäten bis auf das auslautende lange -ā des Status emphaticus nicht berücksichtigt. Seltenen aus dem Griechischen stammenden Begriffen ist das entsprechende griechische Wort in Klammern beigegeben. Zitiert wird die Zeile, in der die Konstruktion von *hānā ḡ-kaḡ* bzw. *haw d-kaḡ* beginnt.

1. Satzverbindendes *hānā ḡ-* bzw. *haw d-* vertritt das Subjekt des *kaḡ*-Satzes

a. Eine Wiederaufnahme von *hānā ḡ-* bzw. *haw d-* etwa in Form eines selbständigen Personalpronomens erfolgt in der Regel nicht. In Beispiel (2) übt *hānā ḡ-*, in Beispiel (3) *haw d-* diese Subjektsfunktion aus. Ein Bedeutungsunterschied zwischen den beiden satzverknüpfenden Korrelativpronomina besteht nicht. Sowohl *hānā ḡ-* als auch *haw d-* sind als Demonstrativpronomina zu übersetzen, die auf im Text Vorausgehendes verweisen.²¹

(2) *hākannā w-hāy dēn sābar-wā ḡ-en ne'beḡ-wā šaynā 'am Rhōmāyē l-ḡull šattā ḡ-nehwē qanḡinārā šāqel-wā hāḡē ḡ-kaḡ l-qessar 'etyaḡ'at ktaḡ w-šaddar leh* Hist. Eccl. 307,6
*"so glaubte er (sc. der Perserkönig) auch damals, daß er, falls er mit den Romäern Frieden schließen würde, für jedes Jahr, das [der Friede] währen würde, einen Zentner [Gold] erhalten würde. Als dem Cäsar das bekannt gemacht wurde, schrieb und schickte er ihm (sc. dem Perserkönig) [folgende Nachricht]."*²²

(3) *hāyden 'allēn d-netmallkān b-malktā Sopiya ḡ-en pāqdā lhēn l-mēzal wa-l-mesḡāḡ lāh l-atteḡ d-qessar d-ḡam b-ḡartā ne'ḡaqlān hāy d-kaḡ šem'at menhēn ḡarāḡ bhēn z'ipā'ī' wa-'nūt 'ennēn qašyā'ī' kaḡ 'āmrā*
 Hist. Eccl. 133,17

¹⁹ Das satzverbindende Korrelativ kann als Satzteil natürlich auch in dem auf den *kaḡ*-Satz folgenden Hauptsatz erscheinen. So ist etwa in Beispiel (3), (4) und (6) *haw d-* bzw. *hāy d-* nicht nur in den *kaḡ*-Satz eingebunden, sondern vertritt auch das Subjekt des Hauptsatzes, wie in Beispiel (3) und (4), bzw. sein Objekt, wie in Beispiel (6).

²⁰ Weitere Beispiele sind mit Stellenangabe in die Fußnoten verwiesen.

²¹ Wenn auf Unpersönliches verwiesen wird, dann werden bevorzugt die Korrelative mit den Formen der Nahdeixis *hāḡē ḡ-* und *hālēn d-*, und nicht jene mit der Ferndeixis *hāy d-* verwendet. Vgl. Beispiel (5) mit den in Fußnote 27 aufgeführten Fällen.

²² *hāḡē ḡ-kaḡ 'etyaḡ'at* siehe auch in Hist. Eccl. frag. 409,25 (Iohannis Ephesini Historiae Ecclesiasticae fragmenta quae e prima et secunda parte supersunt collecti E.W. Brooks. Apud: Incerti auctoris Chronicon pseudo-Dionysianum vulgo dictum. II. Edidit I.-B. Chabot, Parisiis 1933, CSCO 104). *Hānā ḡ-* als Subjekt des *kaḡ*-Satzes ferner in Hist. Eccl. 24,16; 52,3; 126,17; 134,5; 163,19; 172,26; 229,8; 294,6; 298,1; 317,5; 333,22; 334,28; 342,5.

"darauftraten sie (sc. die Senatorenfrauen) ein, um sich von der Kaiserin Sophia Rat zu holen, ob sie ihnen befehle, zur Frau des Cäsars zu gehen und ihr zu huldigen, damit sie am Ende nicht getadelt werden würden. Als jene von ihnen [das] gehört hatte, schaute sie sie erzürnt an und antwortete ihnen mit harten Worten."²³

b. Der selten bezeugte Fall einer Wiederaufnahme des satzverbindenden Korrelativs in Form eines selbständigen Personalpronomens²⁴ tritt dann ein, wenn das Subjekt des *kaḡ*-Satzes parataktisch erweitert ist, wie in:

- (4) *w-āp haḡraw(hy) lā 'aḡrūy w-ʿadnūy haw d-kaḡ ḡzē hū w-ḡayleh ṣqal(w) napšā w-eṭlabab(w)*
Hist. Eccl. 300,8

"auch seine (sc. Justinians) [Feldherm-] Kollegen kamen ihm nicht zu Hilfe (wörtl.: erreichten ihn nicht und halfen ihm nicht). Als jener (sc. der Perserkönig) und sein Heer [das] sahen, faßten sie sich²⁵ und wurden ermutigt."²⁶

2. Satzverbindendes *hānā ḡ-* bzw. *haw d-* vertritt das Objekt des *kaḡ*-Satzes

a. Wie schon dem eingangs zitierten Beispiel (1) zu entnehmen ist, braucht das Objektverhältnis keineswegs von einem resumptiven Pronomen im *kaḡ*-Satz verdeutlicht zu werden. Das folgende Beispiel belegt ebenfalls, daß das Satzverknüpfende Korrelativ die Funktion des Objekts übernimmt, welches unmittelbar auf das Prädikat des *kaḡ*-Satzes zu beziehen ist:

- (5) *w-hāḡannā ḡaymnūy wa-ḡtaḡ(w) l-malkā Ṭiberi[yo]s meṭṭūlāteh w-meṭṭūl kullhōn 'uqqāḡē ḡ-ʿaqqūy w-ḡ-eṣkaḡ(w) nāsā ḡ-yāḡ' in leh wa-shed(w) 'law(hy) d-hūyū ḡar malkā w-ʿal hūy da-ḡlīḡā' it 'ṭaw(hy) hāḡē ḡ-kaḡ hū zakkāyā malkā qabbel w-aṣṣar 'al kullhēn 'aylēn d-eṭṭēḡ leh men rēṣay ḡaylawwāḡā meḡḡḡā ṣaddar 'izgaddē 'am dahḡā ...* Hist. Eccl. 334,11

"so glaubten sie (sc. die römischen Heerführer) ihm (sc. dem Mann, der sich für den persischen Königssohn ausgab) und schrieben dem Kaiser Tiberius über ihn und über all die Nachforschungen, die sie über ihn angestellt hatten, und daß sie Leute gefunden hatten, die ihn kannten und über ihn Zeugnis abgelegt hatten, daß er der Sohn des [persischen] Königs sei, und [auch] darüber, daß er bar [aller Mittel] sei. Als der sreiche Kaiser dies[e] Nachrichten empfangen hatte und all das für wahr hielt, was ihm von den Heerführern geschrieben worden war, sandte er unverzüglich Boten mit Gold"²⁷

23 Weitere Beispiele für *haw d-* als Subjekt des *kaḡ*-Satzes: Hist. Eccl. 69,14; 109,17,20; 132,16; 156,11,13; 162,3; 190,27; 259,10; 267,24; 314,10; 321,9; 322,21; 323,6; 328,25; 334,21.

24 Wenn das Korrelativ nicht direkt als Subjekt - wie in Beispiel (2) und (3) - oder als Objekt - wie in Beispiel (5) - auf das Prädikat des *kaḡ*-Satzes bezogen werden kann, sondern im *kaḡ*-Satz als selbständiges Pronomen oder als Suffix am Verbum wiederaufgenommen wird, liegt - streng genommen - eine Pendens-Konstruktion vor.

25 Falsch ist der Eintrag in Thea. Syr. 4286 (Thesaurus Syriacus ... edidit R. Payne Smith, T. I.II., Oxoni 1879-1901) zu dieser Stelle, die mit *ṣqal nps'* zitiert ist, obwohl die Ausgabe Hist. Eccl. (Cureton) 367,18, auf die sich Thea. Syr. bezieht, den korrekten Wortlaut bietet. Auch ergibt die von Thea. Syr., ibid., vorgeschlagene Übersetzung *"mortem sibi conscivri"* in diesem Zusammenhang keinen Sinn. Richtig ist die Phrase *ṣqal(w) napšā* von E.W. Brooks, op. cit., 227, in seiner lateinischen Übersetzung mit dem Ablativus absolutus *"auscio animo"* umschrieben.

26 Dieselbe Konstruktion siehe in Hist. Eccl. 85,4. Ohne parataktische Erweiterung des Subjekts im *kaḡ*-Satz dagegen Hist. Eccl. 92,11.

27 *hānā ḡ-* (und zwar *hāḡē ḡ-* und *hānē d-*, siehe Fußnote 21) in Objektsfunktion siehe noch in Hist. Eccl. 134,18; 136,7; 138,17; 200,11; 280,23; 303,4,9; 308,1; 321,6; 332,21,28; VL 248,7. Für *haw d-* (und zwar *hāy d-*) als Objekt vgl. Hist. Eccl. 134,1.

b. Das Objektverhältnis wird durch ein resumptives Pronomen im *kaḡ*-Satz verdeutlicht:

- (6) ... *ṅaḡ(w) l-alāhā ḡa-ḡrū ḡuḡrā ḡ-meṡleḡ lhōn netlūnāy(hy) l-māryā ḡ-^cumrā qaddīšā ḡ-^dstrlytys da-lwāṡ Tellā mḡtūtā ḡ-hi ^ṡiṡēh dayrā ḡa-Psiltā haw d-ḡaḡ šam^ceh ^ṡalāhā Ja(h)ḡ leh brū Vīt. 576,7*
"... sie gelobten Gott, daß sie den erstgeborenen Sohn, der ihnen geboren werden würde, dem Herrn in den heiligen Konvent von ^ṡSTRLYTYS, der bei der Stadt Tellā liegt und bei dem es sich um das Kloster von Psiltā handelt, geben würden. Als Gott ihn (sc. den Theophilus bar Ma^cnū) erhört hatte, schenkte er ihm einen Sohn."²⁸

c. Wiederaufnahme des satzverbindenden Korrelativs kann auch in Form eines Objektsatzes erfolgen, der vom Prädikat des *kaḡ*-Satzes abhängig ist:²⁹

- (7) *ṡaykannā ḡ-hālēn kaḡ³⁰ men kull gabbin malkā sāma^c-wā w-ṡūḡ ileṡ d-Munḡir praḡ naṡṡeh men kullāh yaṡṡipūtā ḡa-hlāṡ bēṡ Rhōmāyē ślah-wā lwāṡ rēšānē w-rabbay ḡaylawwātā ḡa-ḡ-maḡnhā ḡ-nēzzūn lwāṡeh wa-npīsūnāy(hy) wa-nra^cōnāy(hy) hāḡē ḡ-ḡaḡ sagg^ṡē ślahūn-waw leh d-nēzzūn lwāṡeh ślāḡ-wā l-kull ḡaḡ ḡaḡ menhōn Hist. Eccl. 284,7*
"als der Kaiser von allen Seiten dies vernahm und [auch] wiederum erfuhr, daß Munḡir sich aller Verantwortlichkeit für das Gebiet der Romāer entledigt hatte, schickte er zu den hohen Beamten und den Heerführern, die sich im Osten befanden, [die Nachricht,] daß sie zu ihm gehen, ihn überreden und ihn versöhnlich stimmen soll^ten. Als viele [von diesen Beam^ten und Heerführern] ihm (sc. Munḡir) dies[e Botschaft] gesandt hatten, nämlich daß sie zu ihm kommen wollten, schickte er jedem einzelnen von ihnen [folgende Nachricht]."³¹

3. Sofern das satzverbindende Korrelativ andere Satzteile als Subjekt oder Objekt im *kaḡ*-Satz vertritt, ist eine Wiederaufnahme, zumeist in Form eines resumptiven Pronomens, erforderlich. So wird etwa im folgenden Beispiel die syntaktische Rolle des Korrelativs *hālēn d-* im *kaḡ*-Satz erst durch das Suffix *-hōn* in *ṡigaddayhōn* geklärt:

- (8) *‘ammā hāḡēl hānā ḡ-sa^crayhōn d-metḡrēn ^ṡbrys b-yawmay Yusṡnyānā malkā ^ṡetā w-eḡzi ḡ-ar^cā ḡ-Rhōmāyē hālēn d-ḡaḡ qabbel ^ṡigaddayhōn ^ṡa^ctar ^ṡennōn b-ḡahḡā wa-ḡ-sēmā Hist. Eccl. 324,22*
"dieses Volk von behaarten [Barbaren],³² welches Awaren genannt wurde, kam also in den Tagen des Kaisers Justinian und zeigte sich im Gebiet der Romāer. Als er (sc. Justinian) deren Abgesandte empfangen hatte, bedachte er sie reichlich mit Gold und Silber."³³

28 Dieselbe Konstruktion liegt vor in Hist. Eccl. 107,30; 157,21; 204,7; 233,5; 297,28.

29 Ganz analog konstruierte Fälle verzeichnet für das Lateinische R. Kühner/C. Stegmann, Ausführliche Grammatik der Lateinischen Sprache von R. Kühner. II. Band: Satzlehre (1.2.). 2. Auflage ... von C. Stegmann, Hannover 1912/1914, § 197.2.

30 Zur Konstruktion allgemein vgl. die Beispiele unter Punkt II. Zu diesem Fall siehe Fußnote 9.

31 Ebenfalls unter diesen Punkt gehört Hist. Eccl. 282,4.

32 Vgl. T. Nöldeke, op. cit., § 224*.

33 Weitere Beispiele mit Wiederaufnahme: Hist. Eccl. 56,24 (leh); Vit. 138,5 (l-tammān); 604,8 (lēh).

4. Das Satzverknüpfende Korrelativ kann auch auf einen dem *kaḏ*-Satz untergeordneten Satz bezogen werden. So gehört *hādē d-* in Beispiel (9) als Objekt in den mit *d-* eingeleiteten Objektsatz, der vom Prädikat des *kaḏ*-Satzes abhängig ist:³⁴

- (9) *la-hūnē dēn 'episqopē d-haṭā'it 'ābed-wā³⁵ (āba'-wā 'mhwgs [ὁμολογίας] da-nḥaṭṭlīnāh l-hādē [awdīā] men 'atrawwāthōn hādē d-kaḏ yaṣṣīpin-waw d-aḑ ' 'ḥḡed(w) nes'rūn wa-hwā keṣlā w-ḡuddāpā ḥa-mānīnā wa-b-kōras* Hist. Ecl. 117,27
'den anderen Bischöfen, die er (sc. Eutychius) erst kürzlich geweiht hatte, verlangte er Einverständniserklärungen ab, dieses Bekenntnis [zu dem Satz: 'der du für uns gekreuzigt worden bist'] aus ihren Gebieten auszumerzen. Als sie sich bemühten, dies, wie ihnen befohlen worden war, zu tun, da³⁶ wurde Unwille in Stadt und Land laut, und Schmähungen wurden geäußert.'

5. Selten ist einmal *hānā d-* bzw. *haw d-* als Satzteil im *kaḏ*-Satz nicht vertreten, wie in:

- (10) *w-kaḏ 'al hālēn 'awd'eh wa-d-hā yattir men 'esrin 'alpīn menhōn psaqūn d-neppqūn l-harkā hānōn d-kaḏ hū mmallel mjaw* Hist. Ecl. 162,22
*'als er (sc. der Präfekt) ihn (sc. den Kaiser) darüber in Kenntnis gesetzt und [gesagt hatte]: 'Siehe! Mehr als zwanzigttausend von ihnen haben beschlossen, hierher zu kommen', da kamen jene an, als er noch redete.'*³⁷⁻³⁸

6. Wie schon das vorhergehende Beispiel zeigt, können Konstruktionen mit *hānā d-kaḏ* bzw. *haw d-kaḏ* in Satzgefüge eingebettet sein, welche folgende syntaktische Struktur aufweisen:

An eine vorhergehende, das Gefüge einleitende Hypotaxe - oft in Gestalt eines *kaḏ*-Satzes - schließt sich die Konstruktion mit *hānā d-kaḏ* bzw. *haw d-kaḏ* an. *Hānā d-* bzw. *haw d-* nimmt dabei ein Element aus dem vorausgehenden Nebensatz auf. Zugleich ist das Satzverbindende Korrelativ als Satzteil, von obiger Ausnahme Beispiel (10) einmal abgesehen, im anschließenden *kaḏ*-Satz vertreten. Der der einleitenden Hypotaxe syntaktisch übergeordnete Satz ist dann derselbe, auf den auch der mit *hānā d-kaḏ* bzw. *haw d-kaḏ* eingeführte Nebensatz zu beziehen ist. Die dabei zustande kommenden, mitunter ziemlich umfangreichen Satzfolgen sind demnach nicht als Anakoluthe angelegt,³⁹ sondern ihnen liegen, vom Sprachgebrauch des Johannes aus betrachtet, korrekt konstruierte Satzgefüge zugrunde. Ein weiteres Beispiel soll diese syntaktische Struktur verdeutlichen:

- (11) *kaḏ ḡēr luqḏām trēn-waw Qonon w-Ewgen d-men Qiliqiyā 'episqopē rēṣāh dīlāh d-heresis [αἵρεσις] hālēn d-kaḏ 'etgalyat 'w-etyaḏ'at heresis dīlhōn wa-b-saggi'āw saggi'ē mef'addlīn-waw bhōn w-mariēn-waw lhōn w-lā hḡaḑ(w) hūy dēn hwā p̄sāqā w-qatarasis [κοιταίρεσις] dīlhōn* Hist. Ecl. 253,15

³⁴ In diesem Zusammenhang sei auf die beiden Stellen Hist. Ecl. 139,6 und 163,11 verwiesen, in denen der *kaḏ*-Satz parataktisch fortgeführt wird und das Satzverbindende Korrelativ erst an späterer Stelle wieder aufgenommen ist. In Hist. Ecl. 103,18 ist *haw d-* Subjekt erst im zweiten *kaḏ*-Satz.

³⁵ Als *qāṭel*-Form punktiert. Man erwartet eigentlich ein *'ḡad-wā*.

³⁶ Der Hauptsatz wird hier mit *w-* eingeführt, vgl. Fußnote 46.

³⁷ Zur Konstruktion dieses Gefüges siehe die folgenden Ausführungen unter B.1.6.

³⁸ *hānā d-* im *kaḏ*-Satz ebenfalls nicht aufgenommen in Hist. Ecl. 330,8.

³⁹ E.W. Brooks faßt derartige Konstruktionen als Anakoluthe auf. So bemerkt er (op. cit., 191, Anm. 8) zu unserem Beispiel (11): "Clauula sine verbo principali relicta est". Man vergleiche ausführlicher seinen Kommentar zu folgenden Stellen: Hist. Ecl. 54,17 = E.W. Brooks, op. cit., 38, Anm. 6; Hist. Ecl. 146,22 = E.W. Brooks, op. cit., 108, Anm. 3; Hist. Ecl. 270,23 = E.W. Brooks, op. cit., 204, Anm. 5.

"als anfangs die Urheber der Häresie die beiden waren, nämlich Conon und Eugenius, Bischöfe aus Kilikien, [und] als deren Häresie aufgedeckt und bekannt wurde, viele sie mit großem Tadel belegten und sie ermahnten, [diese] sich aber nicht bekehrten, da erfolgte ihre Exkommunikation und Absetzung."⁴⁰

II. ²aykannā q-kaq

Konstruktionen beginnend mit ²aykannā q-kaq verwendet Johannes in seiner Kirchengeschichte über 145mal. Knapp 35 Fälle sind in den *Taʿrīḡā* bezeugt. Da die Gefüge mit ²aykannā q-kaq sich durch eine weitaus unkompliziertere Syntax als die entsprechenden Konstruktionen mit *hānā q-kaq* bzw. *haw d-kaq* ausweisen, bedarf es im folgenden nur einiger weniger Beispiele. An ihnen soll vor allem der Gesichtspunkt herausgestellt werden, daß mit ²aykannā q- kein konsekutiver Nebensatz, sondern eine parataktische Aussage einsetzt. Das Korrelativ ²aykannā q- hat seiner Bedeutung nach folgernden oder begründenden Charakter. Begründet wird dabei allerdings nicht der *kaq*-Satz, sondern der auf diesen folgende Hauptsatz. In den anschließenden Beispielen wird ²aykannā q- nicht übersetzt.⁴¹

1. Daß ²aykannā q- keine konsekutive Hypotaxe einleitet, sondern beordnenden Charakter hat, ist in den Fällen ganz offensichtlich, in denen ²aykannā q-kaq an eine direkte Rede anschließt, wie an folgender Stelle:

(12) *b-ḥarāʾ ʿamarūn leh da-ḥnan meṭṭūl d-yāḡʾinnan ʿaylən da-ʿūḍān ʿayk w-šāmʾinnan gzmē q-mawtā ʿayk d-law b-mawtā šḥimā ʿūḍ-att l-meṭṭlāqūʾ⁴² ḥnan gēr mʿāqinnan ʿayk ʿāmrinnan da-mḥassēnnan men bišāṭā qa-ʿūḍ-att l-mesbal ʿaykannā q-kaq ḥālēn šmaʿ rtaḥ ba-ṭnānā w-lāʾ ʿennōn* Hist. Eccl. 59,7

*"schließlich sagten sie (sc. der zu Johannes gesandte Stephanus und andere) zu ihm (sc. Johannes): 'Weil wir wissen, was dir bevorsteht, und die Todesdrohungen gegen dich vernehmen, (nämlich) daß du keines natürlichen Todes sterben wirst und (weil) du uns daher leid tust, sagen wir, daß wir an den Unannehmlichkeiten, die du zu ertragen haben wirst, unschuldig sind'. Als er (sc. Johannes) dies vernommen hatte, ereiferte er sich und verwünschte sie [mit den Worten]."*⁴³

40 In den folgenden Beispielen geht der Konstruktion von *hānā q-kaq* bzw. *haw d-kaq* eine dem *kaq*-Satz syntaktisch gleichrangige Hypotaxe voraus. Hierbei handelt es sich:

a. um einen *kaq*-Satz: Hist. Eccl. 54,17; 72,8; 270,23;

b. um einen ²aykannā q-kaq-Satz: Hist. Eccl. 146,22; 200,11;

c. um eine Konstruktion mit *hānā q-kaq*: Hist. Eccl. 329,7, Anm. 4 [Die Edition Hist. Eccl. (Cureton) 404,4 hat mit *hū q-kaq*, was als *haw d-kaq* anzusetzen ist, den weitaus besseren Text als die Brookssche Ausgabe, die an dieser Stelle zu *hū kaq* verbessert];

d. um einen mit *men bāḡar d-* eingeleiteten Temporalsatz: Hist. Eccl. 314,24.

Ein Nomen pendens, von dem ein attributiver Relativsatz abhängig ist, ist dem *hānā q-kaq* in Hist. Eccl. 278,30 vorangestellt.

41 E.W. Brooks, op. cit., übersetzt ²aykannā q-kaq zutreffend mit *"quam ob rem"*, vgl. Punkt C.2.

42 Als ²ep²el punktiert, der von der Wurzel *TLQ* in Lex. Syr. 278 (Lexicon Syriacum auctore C. Brockelmann, Hais Saxonum ²1928) nicht aufgenommen ist. Nach Thes. Syr. 1480, wo unsere Stelle verzeichnet ist, hat ²ep²el auch die Bedeutung *"perit"*.

43 Unter den Beispielen, in denen dem ²aykannā q-kaq direkte Rede vorausgeht, sind bestimmte Wendungen besonders häufig, die sich vereinfacht auf folgende Form zurückführen lassen:

a. ²aykannā q-kaq šmaʿ: Hist. Eccl. 8,15; 17,-1; 80,26; 81,12; 177,19; 217,25; 291,19; 323,12;

b. ²aykannā q-kaq qabbel: Hist. Eccl. 19,9; 24,6; 184,7; 209,14; 283,1; 285,26; 286,3; 310,15;

c. ²aykannā q-kaq ʿiṣṣ: Hist. Eccl. 184,22; 187,17; 192,7;

d. ²aykannā q-kaq ʿemar: Hist. Eccl. 28,25; 62,22;

e. ²aykannā q-kaq mallel: Hist. Eccl. 99,14; 315,22.

Weitere Beispiele für ²aykannā q-kaq nach direkter Rede: Hist. Eccl. 25,9; 38,13; 105,19,28; 157,8; 290,19; 291,24; 317,27; 320,6; Vit. 427,4; 514,7; 530,8; 550,4.

2. Ebenfalls kann ²aykannā q- keinen Konsekutivsatz einleiten, wenn vor dem Korrelativ durch einen Punkthaufen ein Absatz markiert wird. So wird in folgendem Beispiel durch diese optische Kennzeichnung ²aykannā q- vom Vorhergehenden abgesetzt:

- (13) ²aykannā q-kaq ḥzā 'alāhā nḳilūt šen'āteh w-da-sbar d-naf'ē b-alāhā w-ba-bnay nāsā pārsi nḳilūteh l-'en kullāh 'enā ḥa-mlā'āh Hist. Eocl. 96,6
*"als Gott die Hinterhältigkeit seiner (sc. des Quästors Anastasius) Täuschungen sah und (auch sah), daß er glaube, daß er Gott und die Menschen in die Irre führen könne, enthüllte er dessen Hinterhältigkeit in ihrer Gänze vor der gesamten Kirchengemeinde."*⁴⁴

3. Für den parataktischen Gebrauch von ²aykannā q- spricht auch, daß in einer Reihe von Fällen der dem *kaq*-Satz folgende, diesem übergeordnete Satz mit Satzpartikeln wie *ḥāy dēn*⁴⁵ *'da*, *ḥāḡannā* *'so*, *meḥḡāḡ* *'unw-zuglich*" u.a. eingeführt wird, welche schwerlich einen konsekutiven *'so daß*-Satz fortsetzen können. Aus dem folgenden Beispiel geht eindeutig hervor, daß der mit *ḥāy dēn* beginnende Satz, dem die Konjunktion ²aykannā q- zuzuordnen ist, keinen untergeordneten Konsekutivsatz darstellen, sondern sinnvoll nur als Hauptsatz aufgefaßt werden kann:

- (14) w-ḥāḡannā ḡnīsā'it lēlyā w-īmāmā kaq mzyaynin w-qāymin-waw kullḥōn yahlē q-tayyāyē w-nāḡrin wa-mṡayyḡin la-qrāḡā q-'am man d-hū men Rhōmāyē q-nēṣē-wā lwāḥōn 'aykannā q-kaq ḥāḡē 'eštam'aḡ l-Parsāyē wa-l-tayyāyē ḡlḥōn w-ḡdā'(w) d-ḡeḥlā mekkēl layt lhōn mēneh d-Munḡir wa-ḡ-lā rāmē naḡšeh ba-qrāḡā ḡa-ḥlāp Rhōmāyē ḡa-b'aw d-neḡtlūnāy(hy) ḥāy dēn 'eḡ'attaḡ(w) ḡlā'it d-neppqūn Parsāyē w-tayyāyē ḡlḥōn l-ar'ā q-Rhōmāyē Hist. Eocl. 283,16
*"so standen alle Stammesverbände der Araber gemeinsam Tag und Nacht unter Waffen, waren auf der Hut und zum Kampf mit denjenigen Römern vorbereitet, die zu ihnen kommen würden. Als dies den Persem und ihren arabischen Verbündeten zu Ohren kam und sie erkannten, daß sie nun keine Furcht mehr vor Mundḡir zu haben brauchten und daß er sich nicht auf Kampf für die Römern verlegen werde, die (danach) getrachtet hatten, ihn zu töten, da schickten sich die Perser und ihre arabischen Verbündeten guten Mutes an, in das Gebiet der Römern einzufallen."*⁴⁶

4. Auch wird man wohl kaum in ²aykannā q- die Konjunktion eines konsekutiven *'so daß*-Satzes sehen können, wenn sich daran ein mit *kaq* eingeleitetes Inzidenzschema⁴⁷ anschließt, dessen inzidierende Aussage mit der Satzdeixis *hā 'da*, *siehe!*⁴⁸ eingeführt wird:

- (15) ḥālēn d-kaq šma'(w) 'ahhel(w) bhōn w-bassar(w) kaq 'āmrin d-ḥālēn lam namrhūn meškḡin wa-l-meḡzāyū lwāṡan w-lā ḡwah(w) w-ṡeḡp(w) d-neḡṡayyḡūn 'aykannā q-kaq hennōn mmallin ḥā ḡaylā q-Parsāyē ḡlaq 'layhōn Hist. Eocl. 303,6
"als sie (sc. die Römern) dies hörten, machten sie sich über sie (sc. die Kundschafter) lustig und meinten geringschätzig: 'Sollten diese (sc. die Perser) wirklich dazu imstande sein, sich zu erdreisten und sich bei uns

⁴⁴ Auf dieselbe Weise erfolgt die Absetzung des ²aykannā q-ḡd-Gešüges vom Vorhergehenden in Hist. Eocl. 64,1; 70,9; 226,28; 300,29; 307,12.

⁴⁵ Bei Johannes häufig als zwei Wörter geschrieben.

⁴⁶ Weitere Belege für *ḥāy dēn* als Einführung des Hauptsatzes in Gešügten mit ²aykannā q-ḡd siehe z.B. in Hist. Eocl. 75,28; 174,1; 290,24; Vit. 417,3; 418,5; 508,9. Mit anderen Satzpartikeln beginnt der Hauptsatz nach ²aykannā q-ḡd in Hist. Eocl. 95,3; 222,12 (*ḥāḡannā*); Hist. Eocl. 322,7; 332,13 (*meḥḡāḡ*); Hist. Eocl. 103,8 (*b-ḡarṡā*). Oft wird der Hauptsatz aber auch mit w- eingeleitet, so z.B. in Hist. Eocl. 55,16,30; 112,18; 177,19; 184,7.

⁴⁷ Zu diesem Satzchema vgl. N. Nebes, Funktionsanalyse von *kāna ya'alu*. Ein Beitrag zur Verbalyntax des Althocharabischen mit besonderer Berücksichtigung der Tempus- und Aspektproblematik, Studien zur Sprachwissenschaft, Bd. 1, Hildesheim 1982, 154 ff.

⁴⁸ Vgl. T. Nöldeke, op. cit., § 62.

sehen zu lassen? Sie ließen sich nicht aus der Ruhe bringen und kümmerten sich nicht darum, die (entsprechenden) Vorkehrungen zu treffen. Während sie noch redeten, da kam schon das persische Heer über sie."

- C -

1. Unter den ca. 270 Beispielen für *hānā d-kaḏ*, *haw d-kaḏ* und *'aykannā d-kaḏ*, welche insgesamt in den beiden Werken des Johannes von Ephesos bezeuget sind, befinden sich einige wenige Fälle, in denen *d-* seine subordinierende Funktion beibehält.

So dient in den folgenden beiden Beispielen *haw d-kaḏ* nicht als korrelative Satzverbindung, sondern leitet einen Relativsatz ein, dem ein mit *kaḏ* eingeführter Temporalsatz untergeordnet ist:

- (16) *w-kaḏ maṭṭiw l-gešrā rabbā d-bēt 'Arāmāyē ... 'ešṭkaḥ psiq gešrā haw d-kaḏ ilep(w) Parsāyē pasqūy*
Hist. Eccl. 312,22
"als sie (sc. die vereinigten Truppen des Mauricius und Munḏir) zur großen Brücke von Bēt 'Arāmāyē⁴⁹ ... kamen, fand man die Brücke abgebrochen, die die Perser abgebrochen hatten, als sie [von deren Herannahen] erfahren hatten."

In Beispiel (17) ist die *haw d-kaḏ*-Konstruktion Bestandteil der Überschrift zur 57. *Tas'iqā*:

- (17) *tūp taš'iqā d-hanšin wa-šba' d-fūhānā Te'odorā qubuqlarā* [κουβουκλάριος]⁵⁰ *w-qastresis* [κουστρήσιος]⁵¹
*d-malkā haw d-kaḏ b-pāgrā 'iṭaw(hy)-wā dūbbārē šmayyānē w-alāhāyē*⁵² *meddabbar-wā* Vit. 546,2
"sodann die 57. Geschichte vom seligen Theodoros, dem 'Kammerherrn' und 'Quartiermacher'⁵³ des Kaisers, der (sc. Theodoros), als er sich in (seiner) leiblichen Hülle befand, eine himmlische und göttliche Lebensweise an den Tag legte."

Anhand dieser beiden Beispiele lassen sich die Voraussetzungen formulieren, die dafür ausschlaggebend sind, *haw d-* und im Anschluß daran etwaiges *hānā d-* nicht als korrelative Satzverbindung, sondern als Einleitung des Relativsatzes aufzufassen.

Wie unschwer an den Beispielen (1) bis (15) überprüft werden kann, sind die Aussagen, welche den Konstruktionen von *hānā d-kaḏ* bzw. *haw d-kaḏ* zugrunde liegen, in einen Erzählzusammenhang eingebettet und treten für Handlungen ein, die das Fortschreiten im Erzählverlauf bezeichnen. Mit anderen Worten: Die Gefüge mit *hānā d-kaḏ* und *haw d-kaḏ* in Beispiel (1) bis (15) geben progredierende Aussagen oder Progresse wieder. Anders verhält es sich bei den Beispielen (16) und (17). In Beispiel (16) ist zwar die *haw d-kaḏ*-Konstruktion in den Erzählkontext eingebunden, doch wird mit ihr keine Handlung zum Ausdruck gebracht, durch die der Erzählverlauf vorangetrieben wird. Vielmehr ist *haw d-kaḏ ilep(w) Parsāyē pasqūy* von seiner Zeitstufe her Vorvergangenheit und stellt - erzähltechnisch gesprochen - einen Nachtrag zu vorausgehendem *'ešṭkaḥ psiq gešrā* dar. Desgleichen wird von der mit *haw d-kaḏ* eingeführten Aussage in

49 Vgl. E. Honigmann, Die Ostgrenze des Byzantinischen Reiches von 363 bis 1071 nach griechischen, arabischen, syrischen und armenischen Quellen, *Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae* - 3, Bruxelles 1935, 10, Anm. 1.

50 Thea. Syr. 3512.

51 Thea. Syr. 3677.

52 In der Brookschen Ausgabe ohne *Syāmē*. Mit den geforderten Pluralpunkten versehen in *Anec. Syr.* II 272,11.

53 Zu diesen beiden Titulaturen vgl. die Einträge in *RE* IV 2, 1734 ff. und III 2, 1774 f.

Beispiel (17) kein Fortschreiten im Erzählverlauf bezeichnet. Ganz offensichtlich ist dies schon dadurch, daß das Gefüge mit *haw d-kaḏ* Bestandteil der Kapitelüberschrift ist und somit nur als Attribution zu dem Eigennamen *Te'odorā* gehören kann.

Darüber hinaus ist in beiden Beispielen *haw d-* als Satzteil in dem auf den temporalen *kaḏ*-Satz folgenden Satz vertreten. Verschränkungen in der Form, daß das Korrelativ nur auf den *kaḏ*-Satz, jedoch nicht auf den diesem folgenden Satz bezogen werden kann, wie es etwa in Beispiel (5), (7) und (9) der Fall ist, liegen hier nicht vor.

Eindeutig subordinierende Funktion im Sinne eines konsekutiven "so daß"-Satzes hat *'aykannā d-* in den anschließenden beiden Stellen aus den *Taš'yāwā*:

(18) *'ellā sābqinnan iwāteh haḏ mennan wa-b'irā qallilti 'aykannā d-kaḏ sābē mārā w-methlem nadrek lan qallilā'it b-Aleksandriyā* Vit. 617,7

"aber wir lassen bei ihm (sc. dem Kranken) einen von uns und ein schnelles Reittier zurück, so daß er uns, wenn der Herr (es) will und er gesund wird, schnell in Alexandria erreichen kann."

(19) *talmiḡeh hākeḗ d-hānā 'itaw(hy) tūḃānā hānā Māri hānā ḡa-mšamlyā'it qabblāh l-meštam'ānūā d-rabbēh w-āp b-tawsepiā ḡāh pālah-wā b-sawmā 'aminā wa-nzirūtā ḡminā w-šahrā saggi'ā 'am šarkā d-ḡeškē taqne w-naḡpē d-ḡayrūyūtā 'aykannā d-kaḏ ḡammā l-methā maḡḡi d-zabnā ḡa-šayyāw men qašyūt 'amlē neyabbaš-wā pāḡreh w-neḡhab* Vit. 454,10

"der Schüler von diesem (sc. von Māri von Hülā, s. Z.3) ist also dieser selige Māri, der gänzlich den Gehorsam seines Lehrers annahm und ihn darin noch übertraf, durch beständiges Fasten, vollkommene Askese und viele [Nacht-] Wachen zusammen mit den übrigen frommen u id ehrenhaften Pflichten des Mönchslebens, so daß, als er eine hohe Zahl an Jahren e. eicht hatte, sein Körper aufgrund uer Härte d[ies]er Mühen ausgelaut und schlaff geworden war."⁵⁴

Auch in diesen beiden Fällen lassen sich Gründe dafür anführen, warum *'aykannā d-* im Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit der Belege nicht beordnenden Charakter hat, sondern seine ursprünglich subordinierende Funktion beibehält. Einer dieser Gründe liegt in Beispiel (18) darin, daß das Gefüge mit *'aykannā d-kaḏ* nicht für: erzählende Aussagen der Zeitstufe Vergangenheit eintritt. Vielmehr steht der fragliche Passus in direkter Rede und ist von seiner Zeitstufe her nicht Vergangenheit, sondern, vom Standpunkt des Sprechers bzw. Erzählers aus betrachtet, Zukunft, worauf die zu *'aykannā d-* gehörende Verbform *nadrek* hinweist.

Ein formales Kriterium gibt in Beispiel (19) darüber Aufschluß, daß *'aykannā d-* einen konsekutiven Nebensatz einführt. Die Konjunktion *'aykannā d-* hat in Beispiel (19) aus dem Grund subordinierende Funktion, weil das Prädikat des *'aykannā d-*Satzes von der Konjugationsform *neḡtol* bzw. *neḡtol-wā* gebildet wird. In verbalen indikativischen Aussagen der Vergangenheit, die nicht als abhängig, sondern als syntaktisch selbständig angelegt sind, ist *neḡtol* bzw. *neḡtol-wā* als Prädikat nicht nachweisbar. Dies hängt mit der Verbfunktion von *neḡtol* bzw. *neḡtol-wā* zusammen. Denn die Nachzeitigkeit, die *neḡtol* und auch *neḡtol-wā* bezeichnen, bedarf in dem erwähnten syntaktischen Kontext einer Aussage in Form eines übergeordneten Satzes, zu dem die Verbform dieses Zeitverhältnis eingehen kann. In unserem Beispiel drücken die Verbformen *neyabbaš-wā* und *neḡhab* die Nachzeitigkeit aus, und zwar zum Prädikat des übergeordneten Relativsatzes *pālah-wā*. In *neyabbaš-wā* erfolgt darüber hinaus durch den Temporalisator *-wā* eine zusätzliche Festschreibung im Zeitlageverhältnis insofern, als in *neyabbaš* nicht nur die Nachzeitigkeit zum vorausgehenden übergeordneten Satz, sondern durch *-wā* zugleich die Vorzeitigkeit zum Standort des Sprechers bzw. Erzählers bezeichnet

⁵⁴ Ebenfalls *neḡtol-wā* als Prädikat einer konsekutiven, mit *'aykannā d-* eingeführten Hypotaxe in Vit. 409,8. Sofern *neḡtol* oder *neḡtol-wā* das Prädikat des *kaḏ*-Satzes bildet, das zu *'aykannā d-* gehörige Prädikat jedoch die Form von *ḡat* oder *ḡatēl-wā* hat, wie in Vit. 418,5 und 301,11, leitet *'aykannā d-* die Parataxe ein. Siehe die folgende Fußnote.

wird. Die zusammengesetzte Verbform *neyabbat-wā* gibt also die Nachzeitigkeit in der Vergangenheit und somit ein Zeitverhältnis wieder, welches für konsekutive "so daß"-Sätze der Vergangenheit charakteristisch ist.⁵⁵

Die Beispiele (16) bis (19) sind Ausnahmefälle. Sie zeigen jedoch, daß Johannes *haw d-* bzw. *'aykannā q-* in Verbindung mit *kaq* nicht nur auf die Funktion des satzverbindenden Korrelativs bzw. einer beordnenden Konjunktion festlegt, sondern durchaus auch allgemeinem syrischen Sprachgebrauch folgt, wenn er *haw d-* und *'aykannā q-* in diesen Zusammensetzungen, obgleich unter bestimmten Bedingungen und äußerst selten, als Einführung eines Relativsatzes bzw. Konsekutivsatzes verwendet.

Diese wenigen, von Johannes regulär konstruierten Satzgefüge bilden den Ausgangspunkt für eine mögliche Erklärung des satzverbindenden Korrelativs.

2. Betrachtet man die satzverbindenden Korrelative *hānā q-* und *haw d-* in ihren Zusammensetzungen mit *kaq* unter dem Gesichtspunkt der sprachlichen Deutlichkeit, so ist durch diese spezifische Funktion, in der Johannes von Ephesos sie verwendet, im Grunde nichts gewonnen. Denn dem Syrischen, auch dem Syrischen des Johannes, stehen Ausdrucksmittel zur Verfügung, die mit den satzverbindenden Korrelativkonstruktionen gleichwertig sind.

Weitaus eindeutiger als *hānā q-kaq* und *haw d-kaq* ist die parataktische Satzverbindung mit *w-* in Gestalt von *w-hānā kaq* bzw. *w-haw kaq*.⁵⁶ Diese Satzverbindung ist auch in den beiden Werken des Johannes bezeugt. Man vergleiche die parallelen Ausdrucksweisen, einmal mit *hānā q-kaq*, zum anderen mit *w-hānā kaq* in den folgenden Beispielen, denen in beiden Fällen direkte Rede vorausgeht:

(20) *hālēn d-kaq šma' 'am hālēn qālē qaḏmāyē ... 'etebeš leh tāḅ* Hist. Eccl. 138,17

"als er (sc. der Kaiser Tiberius) das einschließlich der früheren Rufe ... vernahm, ärgerte er sich sehr."

(21) *w-hālēn kaq šma' w-hū w-saggi'ē gāḥkīn-waw 'al daywē hālēn* Vit. 222,2

"als er dies vernahm - er und viele (andere) -, lachten sie über diese Dämonen."⁵⁷

Wie an diesen Beispielen zu sehen ist, bringt das satzverbindende Korrelativ im Vergleich zu dem parataktischen Satzanschluß mit *w-* keine Vereinfachung in der Ausdrucksweise mit sich. Vielmehr wird das Verständnis des Satzzusammenhangs insofern erschwert, als für *hānā q-* und *haw d-* stets auch eine Relativsatzkonstruktion in Betracht gezogen werden muß.

Wenn man zudem bedenkt, daß das satzverbindende Korrelativ im allgemeinen syrischen Sprachgebrauch nicht verankert, sondern seine Anwendung lediglich auf die beiden Werke des Johannes von Ephesos beschränkt ist, dann ist die Überlegung nicht von der Hand zu weisen, daß die Festlegung von *hānā q-* und *haw d-* in Verbindung mit *kaq* auf die Funktion des parataktischen Satzanschlusses keine innersyrische Entwicklung darstellt, sondern auf äußerer Einwirkung beruht.

Da mir keine semitische Sprache bekannt ist, in der diese Form der Satzverknüpfung gebräuchlich wäre, liegt zunächst der Gedanke nahe, daß Johannes das Prinzip dieser Satzverbindung aus dem Griechischen übernommen und auf die

⁵⁵ Das immanente Zeitverhältnis des *'aykannā q-*-Satzes ist dann nicht berücksichtigt, wenn das Prädikat *qal* oder *qālē-wā* lautet. Von den genannten Formen wird nämlich lediglich die Vorzeitigkeit zum Standort des Sprechers bzw. Erzählers, also einfache Vergangenheit, bezeichnet.

⁵⁶ In wörtlicher Übersetzung: "und dieser, als" bzw. "und jener, als". - Ein Unterschied zwischen den beiden Satzverbindungen mag vielleicht darin zu suchen sein, daß mit der Korrelativkonstruktion dadurch, daß *hānā q-* bzw. *haw d-* unmittelbar an den vorausgehenden Satz anschließt, ein engerer Zusammenhang mit diesem vorausgehenden Satz geschaffen wird, als es bei einem parataktischen Neueinsatz mit *w-* der Fall ist. Am Text läßt sich ein derartiger stilistischer Unterschied allerdings nicht nachvollziehen.

⁵⁷ Weitere Beispiele für *w-hānā kaq*: Hist. Eccl. 67,21; 91,12; 100,23; 199,10; 200,15; 206,28. Apyndetischer Anschluß ohne *w-* in Vit. 276,-1; 445,-1. *w-haw kaq* siehe in Hist. Eccl. 175,10.

Konstruktion *hānā d-kad* bzw. *haw d-kad* übertragen haben könnte.⁵⁸ Doch wird man bei der näheren Lektüre der einschlägigen Grammatiken feststellen, daß eine Satzverknüpfung mit dem Relativpronomen im Griechischen zwar belegt, jedoch bei weitem nicht in solchem Umfang ausgebildet ist, daß sie für Johannes als Vorlage in Frage käme.⁵⁹

Auch ist die Vermutung abwegig, *hānā d-kad* und *haw d-kad* mit Hilfe des Griechischen in der Weise aufzulösen, syrisch *d-* in diesem Syntagma mit der griechischen Partikel *δέ* gleichzusetzen und darin einen parataktischen Satzanschluß analog zu *w-hānā kad* bzw. *w-haw kad* zu sehen. Gegen eine derartige Gleichsetzung läßt sich einwenden, daß dem griechischen *δέ* im Syrischen die Partikel *dēn* entspricht, die sich, obwohl sie eine semitische Etymologie besitzt, in ihrer syntaktischen Verwendung und Funktion ganz nach dem griechischen *δέ* ausrichtet.⁶⁰ So kennt Johannes zwar kein *hānā dēn kad* oder *haw dēn kad*, doch ist in seinen beiden Schriften eine ähnliche Zusammensetzung mit *dēn* und *kad* am Satzanfang in Gestalt von *hū dēn kad* gebräuchlich.⁶¹

Das Griechische scheidet somit als Vorlage aus.

Wie eingangs bereits festgestellt, erinnert die korrelative Satzverknüpfung an das Lateinische, in dem der parataktische Anschluß mittels Relativpronomen eine allgemein verbreitete und überaus häufige Erscheinung darstellt.⁶²

Die Übereinstimmung in den sprachlichen Ausdrucksmitteln zwischen dem Syrischen und dem Lateinischen ist in der Tat auffällig. Sie wird offensichtlich, wenn man so gebräuchliche satzeröffnende Wendungen des Lateinischen, die nach dem Muster *quod/quae cum audivisset, quorum ille precibus permotus, oder qui cum fugissent*⁶³ gebildet werden, den analogen Konstruktionen von *hānā d-kad* bzw. *haw d-kad* gegenüberstellt.

Der mit *cum* eingeführte Temporalsatz bzw. die Partizipialkonstruktion entspricht dabei dem *kad*-Satz im Syrischen. Das wesentliche Moment jedoch, welches die vergleichbaren Formulierungen des Lateinischen und Syrischen miteinander gemeinsam haben, liegt in einer ganz bestimmten syntaktischen Konstellation. Sie besteht darin, daß das Relativ bzw. Korrelativ in die folgende abhängige Konstruktion, sei dies nun ein *cum*-Satz oder ein Partizipialausdruck wie im Lateinischen, oder ein temporaler *kad*-Satz wie im Syrischen, syntaktisch eingebunden ist. Mit anderen Worten: Das Relativ ist genauso wie das Korrelativ im Syrischen mit der folgenden abhängigen Konstruktion verschränkt. Diese Verschränkung läßt sich aber nur in der Weise auflösen, daß das Relativ bzw. Korrelativ als Demonstrativ, welches auf im Text Vorausgehendes verweist, in den abhängigen Satz integriert wird.⁶⁴ Diese spezifische syntaktische Konstellation

58 Daß Johannes das Griechische aktiv beherrscht hat, steht außer Zweifel. Vgl. dazu E.W. Brooks in VII. XII (Introduction): "From the circumstances of his life he must have had an extensive knowledge of colloquial Greek, and many Greek words are interspersed in his Syriac".

59 Die für das Syrische des Johannes typische Konstruktion wie in Beispiel (1) *hādē d-kad šmo'*, in der das Korrelativ mit dem *kad*-Satz verschränkt ist, müßte im Griechischen *ὁ/ἡ ἀκούσας* o.ä. lauten. Doch sind nach Ausweis der einschlägigen Grammatiken derartige Konstruktionen, in denen das Relativpronomen mit einem Partizipialausdruck verschränkt ist, im Griechischen ungebräuchlich. Man vergleiche beispielsweise R. Kühner/B. Gerth, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache von R. Kühner, II. Teil: Satzlehre (1.2). 3. Auflage ... von B. Gerth, Hannover 1898/1904, § 561.2: "Diese Verbindungsform (sc. mit dem Relativpronomen, N.N.) der Sätze miteinander hat die griechische Sprache mit der lateinischen gemein, obwohl der Gebrauch derselben in jener im Vergleich mit dem sehr häufigen in dieser selten zu nennen ist. So haben z.B. im Griechischen ganz gewöhnliche Sätze, wie ταῦτα δὲ εἰπόντες, ταῦτα δὲ ἀκούσαντες, ὡς δὲ ταῦτα ἐγένετο u.a.w. mit dem Demonstrative an, wo die lateinische Sprache das Relativ *qui* zu setzen pflegt". Auch kommen in der Koine Konstruktionen des Typs *ὁ/ἡ ἀκούσας* anscheinend nicht vor. In den beiden Beispielen *ἐν τῷ κορυφῷ* und *πρὶ ἧς ἐπιβίος*, die F. Blass, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Bearbeitet von A. Debrunner, Göttingen ¹¹1961, § 294 (Mitte), als einzige Belege für den relativen Satzanschluß im Koinegriechischen anführt, wird das Satzverknüpfende Relativpronomen attributiv, und nicht selbständig verwendet, und schon allein aus diesem Grund fehlt eine Vergleichsgrundlage mit der syrischen Konstruktion.

60 Und zwar wird *dēn* nicht nur als nachgestellter Satzpartikel verwendet, sondern entspricht dem griechischen *δέ* auch in der korrespondierenden Verbindung *man ... dēn* (s. z.B. VII. 417.3), die ihre griechische Vorlage in *μέν ... δέ* hat.

61 Einige wenige Beispiele für diese häufige Satzverbindung: Hist. Eccl. 64,21; 76,18; 83,19; VII. 50,11; 87,11; 134,6; 234,8.

62 Ausführlich behandelt bei R. Kühner/C. Stegmann, op. cit., § 197. Nach A. Scherer, Handbuch der lateinischen Syntax, Heidelberg 1975, 108, begegnet relativer Satzanschluß besonders häufig bei Cicero und Caesar, im nachklassischen Latein ist er bei den Historikern und Archaischen in Gebrauch.

63 Diese und andere Beispiele bei H. Rubenbauer/J.B. Hofmann, Lateinische Grammatik, neubearbeitet von R. Heine, Bamberg-München ¹⁰1977, § 244 (s. auch § 264.3a), A. Scherer, op. cit., 108, R. Kühner/C. Stegmann, op. cit., § 197.

64 Vgl. die Ausführungen unter Punkt B.1.

liegt etwa den syrischen Beispielen (1) *hādē d-kaḏ šmaʿ* bzw. (20) *hālēn d-kaḏ šmaʿ* und der oben aufgeführten lateinischen Wendung *quod/quae cum audivisset* gleichermaßen zugrunde.

Aus diesen Beispielen geht zudem hervor, daß sich die Entsprechung nicht allein auf den syntaktischen Aufbau erstreckt, sondern bis in die einzelnen Formulierungen hinein reicht.⁶⁵ Auch wird durch die Gegenüberstellung mit dem Lateinischen verständlich, warum Johannes die Korrelative *hānā d-* und *haw d-*, jedoch nicht das Relativpronomen *d-* als Satzverbindung wählt.

Während *quod* bzw. *quae* in dem zitierten lateinischen Beispiel durch Kasus, Genus und Numerus determiniert ist und der Kasus das Abhängigkeitsverhältnis des Relativs zum Prädikat des *cum*-Satzes festlegt, verhält sich syrisch *d-* gegenüber diesen Kategorien indifferent. Mit anderen Worten: Ein *d-kaḏ šmaʿ* im Sinne von „als er das hörte“ dürfte auch dem Syrisch sprechenden Leser nur schwer verständlich sein.

In dem Korrelativ dagegen, welches sich aus dem entsprechenden Demonstrativ und dem Relativpronomen zusammensetzt, wird nicht nur der Numerus, sondern auch, sieht man von *hālēn d-* einmal ab, das Genus festgelegt. Wenn also Johannes anstelle des Relativpronomens das Korrelativ als parataktische Satzverknüpfung verwendet, dann geschieht das aus Gründen der Eindeutigkeit.

Die auffallende Übereinstimmung in dieser Art der Satzverbindung, die zwischen dem Lateinischen und dem Syrischen herrscht, beruht wohl kaum auf einem Zufall, und es ist daher anzunehmen, daß Johannes, ausgehend von den entsprechenden lateinischen Konstruktionen, die Syntagmen *hānā d-kaḏ* bzw. *haw d-kaḏ* von „derjenige, welcher, als ...“ zu „als dieser ...“ umgedeutet hat. Unter dem Einfluß des Korrelativs *hānā d-* bzw. *haw d-*, welches in Zusammensetzungen mit *kaḏ* nun parataktischen Charakter hat, dürfte auch das konjunktionale *ʿaykannā* (= in *ʿaykannā d-kaḏ* seine subordinierende Funktion eingebüßt haben und eine syntaktische Umdeutung des Syntagmas von „so daß, als ...“ zu „daher, als ...“ erfolgt sein. Dabei kann die lateinische Phrase *quam ob rem* durchaus mit einer Rolle gespielt haben.

Die Annahme, daß das Lateinische als Vorlage dient, von der aus Johannes das Prinzip dieser Satzverknüpfung bezogen hat, setzt natürlich stillschweigend voraus, daß Johannes mit dem Latein vertraut war. Diese Annahme kann nicht bewiesen werden, ist jedoch aus den folgenden Gründen wahrscheinlich, die in der Biographie des Johannes von Ephesos zu suchen sind:

Johannes hat Jahrzehnte seines Lebens in Konstantinopel verbracht, wo er 540 ansässig wird.⁶⁶ Er steht mit Kaiser Justinian auf freundschaftlichem Fuße,⁶⁷ verkehrt mit hohen Beamten des byzantinischen Hofes,⁶⁸ auch ist er über die dortigen Vorgänge unterrichtet.⁶⁹ Die sprachliche Situation in Konstantinopel in der justinianischen und nachjustinianischen Ära, in der die beiden Werke des Johannes entstanden sind, ist dadurch geprägt, daß das Griechische das

65 Am Rande sei bemerkt, daß die angeführten lateinischen Konstruktionen durchweg im Erzählprose verwendet werden.

66 E.W. Brooks, op. cit., I (Praefatio).

67 F. Hasse, op. cit., 70 mit Anm. 4.

68 Von 540 bis 542 lebt Johannes im Haus des Probus, des Neffen des Kaisers Anastasius. Callinicus, ein hoher byzantinischer Würdenträger, überläßt ihm ein Haus. Vgl. E.W. Brooks in Vol. VI (Introduction), [Nachweise dort].

69 Dies geht etwa aus der Geschichte hervor, in der die Senatorenfrauen bei der Kaiserin Sophia vorstellig werden, siehe Hist. Eccl. 133 und auch Beispiel (3).

Lateinische noch keineswegs verdrängt hat.⁷⁰ Latein ist die offizielle Amtssprache, es ist die Sprache der höheren⁷¹ und gebildeten⁷² Kreise, mit denen Johannes ja nachweislich Umgang pflegte.

Auch wenn Johannes als hoher Kleriker das Lateinische nicht aktiv beherrscht hat wie das Griechische,⁷³ so darf man unter diesen Gegebenheiten doch voraussetzen, daß er mit dem Latein zumindest vertraut war. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, daß ihm das Lateinische die Vorlage für eine Konstruktion geliefert hat, die nicht nur dem Syrischen und den anderen - mir bekannten - semitischen Sprachen völlig fremd ist, sondern auch aus dem Griechischen in dieser Form nicht übernommen sein kann.⁷⁴

70 Dies ist erst eine Generation später unter Herakleios der Fall. Näheres findet sich bei G. Ostrogorsky, Geschichte des byzantinischen Staates, Byzantinisches Handbuch im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft I.2., München³1963, 89.

71 "Die Nova Roma (sc. Konstantinopel, N. N.), wie die neue Hauptstadt offiziell hieß, war eine römische Enklave auf griechischem Kolonialboden, eine künstliche lateinische Sprachinsel, in der aber im Gegensatz zu den römischen Kolonien fast nur in den höheren Kreisen die Sprache Roms im Gebrauche war" (L. Hahn, Zum Gebrauch der lateinischen Sprache in Konstantinopel, in: Festgabe für M. von Schanz, Würzburg 1912, 173). Zum Sprachproblem vgl. auch H. Zilliacus, Zum Kampf der Welt Sprachen im oströmischen Reich, Helsingfors 1935 [Nachdruck Amsterdam 1965].

72 Vgl. F. Fuchs, Die höheren Schulen von Konstantinopel im Mittelalter, Byzantinisches Archiv, Heft 8, Leipzig 1926, 6: "Den breitesten Raum in der Allgemeinbildung nahm in Konstantinopel im V. und VI. Jahrhundert das Latein ein". (Den Hinweis auf diese Schrift verdanke ich Herrn M. Heil, Marburg.)

73 Siehe Fußnote 58.

74 Siehe Fußnote 59.